

Aufgabe 1: Bedeutung des Sprachenlernens

Die Science-Fiction der 80er und 90er Jahren ist jetzt schon teilweise Gegenwart.

Übersetzungsprogramme wie Googles „Google Translate“ und „DeepL“ vom gleichnamigen Kölner Technologieunternehmen übernehmen heutzutage schon die Rolle des „Babel Fish“ aus dem Science-Fiction Roman „Per Anhalter durch die Galaxis“ von Douglas Adams. Im Artikel „Wenn der Computer das Sprechen übernimmt“ von Peter Mayr, analysiert dieser was Sprachen in der heutigen Gesellschaft für einen Wert haben und wie die Zukunft des Fremdsprachen Lernens aussehen könnte. Der Artikel stammt aus der Tageszeitung „Der Standard“ und wurde am 8.2.2019 veröffentlicht.

Übersetzungsprogramme gehören schon zum Alltag und trotzdem lernen Menschen immer noch Fremdsprachen in der Schule. Aber das muss nicht so bleiben, denn laut Martin Volk, einem Professor am Institut für Computerlinguistik der Universität Zürich, könnte Fremdsprachen zu lernen zu einem Hobby der Elite werden. Schließlich wird die Technologie immer besser und auch für die Simultanübersetzung von gesprochener Sprache gäbe es schon Systeme die in diese Richtung gehen. Die Zukunft könnte möglicherweise so aussehen, das Schüler nur noch Englisch und Deutsch in der Schule lernen und alle anderen Sprachen einfach übersetzten mit einem dieser Programme.

Auf der anderen Seite sei laut Professor Gerhard Budin, vom Zentrum für Translationswissenschaften an der Universität Wien, durchaus ein Verlangen da andere Sprachen zu lernen um mit anderen Menschen in ihrer Sprache zu sprechen. Sprache sei auch Teil der kulturellen Identität und es gäbe auch die Angst, dass es ohne Sprachvielfalt zu einem kulturellen Einheitsbrei kommt. Sprachen vermitteln auch ein Weltbild der jeweiligen Kultur und was wichtig und bedeutend in dieser Kultur ist. Als Beispiel nennt er Australien, wo Stämme teilweise alle Orte auf die Berge beziehen die sich dort befinden.

Sprachen zu lernen ist schwierig und die Verlockung einfach nur auf diese Übersetzungsprogramme zu vertrauen ist groß. Allerdings ist es in dieser globalisierten Welt einfacher denn je zu Reisen. Und viele dieser Reisenden werden nach wie vor die Sprachen der Länder in die sie reisen zumindest zum Teil lernen. Und auch Arbeiten im Ausland wird immer wichtiger, wobei man in einem fremden Land ohne zumindest rudimentäre Sprachkenntnisse selbst mit diesen Übersetzungsprogrammen nicht gut durch den Alltag kommen wird. Die Menschen haben keine Lust sich nur über ein Gerät zu unterhalten. Eine nicht ganz richtig gesprochene Sprache ist den meisten Menschen lieber, anstatt das Gefühl zu haben sich mit einem Roboter zu unterhalten der zwar die Sprache perfekt kann, aber weder den Charakter der anderen Person noch deren Gefühle während des Gespräches übermitteln kann.

Diese Technologie wird die Kommunikation weltweit noch sehr viel weiter vereinfachen und in der Geschäftswelt Kosten sparen, da es weniger teure Übersetzer braucht. Trotzdem wird es weiterhin Übersetzer geben müssen die das Werk der Übersetzungsprogramme überprüfen und

wichtige Texte aus den Bereichen Literatur, Medizin und Recht sind besonders kritisch, wenn sie falsch übersetzt werden.

Auch für die Akzeptanz und Reflektiertheit sind Sprachen wichtig. Wenn man eine neue Sprache lernt und die Unterschiede zu der Muttersprache erkennt kann man wesentlich besser über die eigene Sprache und Kultur reflektieren. Des Weiteren versteht man auch fremde Kulturen besser und sorgt so für mehr Akzeptanz und laut Professor Matthias Jung von der Universität Koblenz-Landau: „Wer mehrere Sprachen beherrscht, für den sieht die Welt farbiger aus.“

Abschließend lässt sich sagen das Übersetzungsprogramme in Zukunft einen wichtigen Platz in der Welt einnehmen werden, Menschen aber nie aufhören werden fremde Sprachen zu lernen und sei es auch nur wegen dem kulturellen Austausch und gegenseitigem Verständnis.

Aufgabe 2: Emojis

Das Interview mit dem Titel: „Wenn das Herz-Emoji plötzlich fehlt, stimmt etwas nicht“ von Eike Kühl mit dem Sprachwissenschaftler Florian Busch vom Germanistischen Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg handelt von der Bedeutung von Emojis in unseren Interaktionen und erschien in der Online-Ausgabe der deutschen Wochenzeitung „Die Zeit“ am 17. Juli 2020.

Die Verwendung von Emojis hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. Eine Person die sehr konservativ schreibt, verwendet weniger oder gar keine Emojis als eine Person mit einem innovativen und verspielten Sprachgebrauch. Auch das Gegenüber bestimmt die Verwendung von Emojis. Bei einem Arbeitsemail wird vielleicht geradeso ein lächelndes Emoji geduldet während bei der besten Freundin, jedes Wort mit einem Emoji kommentiert wird. Auch die Erwartungen und Vorstellungen an eine Person bestimmen die Verwendung von Emojis und ob sie überhaupt mit dieser Person verwendet werden. Auch gewisse Normen beeinflussen den Emoji Gebrauch.

Emojis sind sehr vielseitig, sie können zum kommentieren von Sätzen, als Reaktion auf eine Nachricht einer anderen Person oder sogar als subtile Botschaft verwendet werden. Allerdings begann die breite Verwendung von Emojis erst 2010, da diese erst in diesem Jahr in den Unicode-Standard aufgenommen wurden und so auch auf dem zur damaligen Zeit recht neuen Smartphones verwendet werden konnten. Mittlerweile zeigen sich auch eigene Bedeutungen vom selben Emoji je nach Kommunikationsgemeinschaft. Zum Beispiel: zusammengefalteten Hände können je nachdem für Beten, ein High-Five oder in Japan für ein Dankeschön stehen. Auch den Gemütszustand einer anderen Person, kann man anhand von Emojis ablesen. Auch als Interpunktionszeichen können sie dienen. Sie ergänzen unsere Sprache und sorgen für mehr sprachliche Variabilität und Schreibstile.

Emojis werden weiterhin ein wichtiger Bestandteil unserer Schrift-Sprache die sie ergänzen und nicht ersetzen werden. Sie sind Teil unsere schriftliche Kommunikation und je nach Situation verwenden wir sie oder nicht.

ChatGPT 1: Rechtschreibfehler (Erörterung)

Die Science-Fiction der 80er und 90er Jahre ist jetzt schon teilweise Gegenwart. Übersetzungsprogramme wie Googles „Google Translate“ und „DeepL“ vom gleichnamigen Kölner Technologieunternehmen übernehmen heutzutage schon die Rolle des „Babel Fish“ aus dem Science-Fiction-Roman „Per Anhalter durch die Galaxis“ von Douglas Adams. Im Artikel „Wenn der Computer das Sprechen übernimmt“ von Peter Mayr analysiert dieser, was Sprachen in der heutigen Gesellschaft für einen Wert haben und wie die Zukunft des Fremdsprachenlernens aussehen könnte. Der Artikel stammt aus der Tageszeitung „Der Standard“ und wurde am 8.2.2019 veröffentlicht.

Übersetzungsprogramme gehören schon zum Alltag und trotzdem lernen Menschen immer noch Fremdsprachen in der Schule. Aber das muss nicht so bleiben, denn laut Martin Volk, einem Professor am Institut für Computerlinguistik der Universität Zürich, könnte Fremdsprachenlernen zu einem Hobby der Elite werden. Schließlich wird die Technologie immer besser und auch für die Simultanübersetzung von gesprochener Sprache gibt es schon Systeme, die in diese Richtung gehen. Die Zukunft könnte möglicherweise so aussehen, dass Schüler nur noch Englisch und Deutsch in der Schule lernen und alle anderen Sprachen einfach übersetzen mit einem dieser Programme.

Auf der anderen Seite sei laut Professor Gerhard Budin, vom Zentrum für Translationswissenschaften an der Universität Wien, durchaus ein Verlangen, andere Sprachen zu lernen, um mit anderen Menschen in ihrer Sprache zu sprechen. Sprache sei auch Teil der kulturellen Identität und es gebe auch die Angst, dass es ohne Sprachvielfalt zu einem kulturellen Einheitsbrei kommt. Sprachen vermitteln auch ein Weltbild der jeweiligen Kultur und was wichtig und bedeutend in dieser Kultur ist. Als Beispiel nennt er Australien, wo Stämme teilweise alle Orte auf die Berge beziehen, die sich dort befinden.

Sprachen zu lernen ist schwierig und die Verlockung, einfach nur auf diese Übersetzungsprogramme zu vertrauen, ist groß. Allerdings ist es in dieser globalisierten Welt einfacher denn je zu reisen. Und viele dieser Reisenden werden nach wie vor die Sprachen der Länder, in die sie reisen, zumindest zum Teil lernen. Und auch Arbeiten im Ausland wird immer wichtiger, wobei man in einem fremden Land ohne zumindest rudimentäre Sprachkenntnisse selbst mit diesen Übersetzungsprogrammen nicht gut durch den Alltag kommen wird. Die Menschen haben keine Lust, sich nur über ein Gerät zu unterhalten. Eine nicht ganz richtig gesprochene Sprache ist den meisten Menschen lieber, anstatt das Gefühl zu haben, sich mit einem Roboter zu unterhalten, der zwar die Sprache perfekt kann, aber weder den Charakter der anderen Person noch deren Gefühle während des Gesprächs übermitteln kann.

Diese Technologie wird die Kommunikation weltweit noch sehr viel weiter vereinfachen und in der Geschäftswelt Kosten sparen, da es weniger teure Übersetzer braucht. Trotzdem wird es weiterhin Übersetzer geben müssen, die das Werk der Übersetzungsprogramme überprüfen, und wichtige Texte aus den Bereichen Literatur, Medizin und Recht sind besonders kritisch, wenn sie falsch übersetzt werden.

Auch für die Akzeptanz und Reflektiertheit sind Sprachen wichtig. Wenn man eine neue Sprache lernt und die Unterschiede zur Muttersprache erkennt, kann man wesentlich besser über die eigene Sprache und Kultur reflektieren. Des Weiteren versteht man auch fremde Kulturen besser und sorgt so für mehr Akzeptanz und, laut Professor Matthias Jung von der Universität Koblenz-Landau: „Wer mehrere Sprachen beherrscht, für den sieht die Welt farbiger aus.“

Abschließend lässt sich sagen, dass Übersetzungsprogramme in Zukunft einen wichtigen Platz in der Welt einnehmen werden, Menschen aber nie aufhören werden, fremde Sprachen zu lernen, sei es auch nur wegen dem kulturellen Austausch und gegenseitigem Verständnis.

ChatGPT 1: Rechtschreibfehler (Zusammenfassung)

Das Interview mit dem Titel: „Wenn das Herz-Emoji plötzlich fehlt, stimmt etwas nicht“ von Eike Kühl mit dem Sprachwissenschaftler Florian Busch vom Germanistischen Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg handelt von der Bedeutung von Emojis in unseren Interaktionen und erschien in der Online-Ausgabe der deutschen Wochenzeitung „Die Zeit“ am 17. Juli 2020.

Die Verwendung von Emojis hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. Eine Person, die sehr konservativ schreibt, verwendet weniger oder gar keine Emojis als eine Person mit einem innovativen und verspielten Sprachgebrauch. Auch das Gegenüber bestimmt die Verwendung von Emojis. Bei einem Arbeitsmail wird vielleicht gerade so ein lächelndes Emoji geduldet, während bei der besten Freundin jedes Wort mit einem Emoji kommentiert wird. Auch die Erwartungen und Vorstellungen an eine Person bestimmen die Verwendung von Emojis und ob sie überhaupt mit dieser Person verwendet werden. Auch gewisse Normen beeinflussen den Emoji-Gebrauch.

Emojis sind sehr vielseitig, sie können zum Kommentieren von Sätzen, als Reaktion auf eine Nachricht einer anderen Person oder sogar als subtile Botschaft verwendet werden. Allerdings begann die breite Verwendung von Emojis erst 2010, da diese erst in diesem Jahr in den Unicode-Standard aufgenommen wurden und so auch auf dem zur damaligen Zeit recht neuen Smartphones verwendet werden konnten. Mittlerweile zeigen sich auch eigene Bedeutungen vom selben Emoji je nach Kommunikationsgemeinschaft. Zum Beispiel: zusammengefaltete Hände können je nachdem für Beten, ein High-Five oder in Japan für ein Dankeschön stehen. Auch den Gemütszustand einer anderen Person kann man anhand von Emojis ablesen. Auch als

Interpunktionszeichen können sie dienen. Sie ergänzen unsere Sprache und sorgen für mehr sprachliche Variabilität und Schreibstile.

Emojis werden weiterhin ein wichtiger Bestandteil unserer Schriftsprache, die sie ergänzen und nicht ersetzen werden. Sie sind Teil unserer schriftlichen Kommunikation und je nach Situation verwenden wir sie oder nicht.

ChatGPT 2: Ausdruck (Erörterung)

Die Science-Fiction der 80er und 90er Jahre manifestiert sich bereits teilweise in unserer Gegenwart. Übersetzungsprogramme wie Googles „Google Translate“ und „DeepL“, entwickelt vom gleichnamigen Kölner Technologieunternehmen, übernehmen heutzutage die Rolle des „Babel Fish“ aus Douglas Adams' Science-Fiction-Roman „Per Anhalter durch die Galaxis“. Im Artikel „Wenn der Computer das Sprechen übernimmt“ von Peter Mayr analysiert er die Bedeutung von Sprachen in der heutigen Gesellschaft und skizziert mögliche Zukunftsszenarien für das Fremdsprachenlernen. Der Artikel wurde am 8. Februar 2019 in der Tageszeitung „Der Standard“ veröffentlicht.

Übersetzungsprogramme sind mittlerweile fester Bestandteil unseres Alltags, dennoch erlernen Menschen weiterhin Fremdsprachen in der Schule. Doch das könnte sich ändern, wie Martin Volk, Professor am Institut für Computerlinguistik der Universität Zürich, meint: Fremdsprachenlernen könnte zu einem Hobby der Elite werden. Die stetig fortschreitende Technologie ermöglicht bereits Simultanübersetzungen gesprochener Sprache, was darauf hindeutet, dass Schüler möglicherweise nur noch Englisch und Deutsch in der Schule erlernen und alle anderen Sprachen mit Hilfe solcher Programme übersetzen.

Auf der anderen Seite betont Professor Gerhard Budin vom Zentrum für Translationswissenschaften an der Universität Wien, dass ein Verlangen besteht, andere Sprachen zu erlernen, um mit Menschen in ihrer Muttersprache zu kommunizieren. Sprache ist ein wichtiger Bestandteil kultureller Identität, und die Furcht vor einem Verlust sprachlicher Vielfalt ist präsent. Sprachen vermitteln nicht nur ein Weltbild, sondern auch die Werte und Traditionen einer Kultur. Als Beispiel führt er Australien an, wo Stämme Ortsnamen häufig auf die sie umgebenden Berge beziehen.

Das Erlernen von Sprachen ist eine Herausforderung, und die Verlockung, sich auf Übersetzungsprogramme zu verlassen, ist groß. Dennoch wird das Reisen in einer globalisierten Welt immer einfacher. Viele Reisende lernen auch weiterhin zumindest grundlegende Sprachkenntnisse der bereisten Länder. Selbst bei Verwendung von Übersetzungsprogrammen ist das Beherrschen zumindest rudimentärer Sprachkenntnisse für das Leben im Ausland unerlässlich. Die meisten Menschen bevorzugen eine nicht perfekt gesprochene Sprache gegenüber der Kommunikation mit einem Roboter, der die Sprache zwar perfekt beherrscht, aber weder den Charakter noch die Gefühle seines Gegenübers vermitteln kann.

Obwohl diese Technologie die Kommunikation weltweit vereinfachen und in der Geschäftswelt Kosten sparen wird, werden weiterhin menschliche Übersetzer benötigt, insbesondere bei wichtigen Texten aus Bereichen wie Literatur, Medizin und Recht, deren korrekte Übersetzung kritisch ist.

Sprachen spielen auch eine wichtige Rolle für die Akzeptanz und Reflexion. Durch das Erlernen einer neuen Sprache und das Erkennen der Unterschiede zur Muttersprache können wir unsere eigene Sprache und Kultur besser reflektieren. Darüber hinaus fördert dies das Verständnis für fremde Kulturen und trägt zu mehr Akzeptanz bei, wie Professor Matthias Jung von der Universität Koblenz-Landau betont: „Wer mehrere Sprachen beherrscht, sieht die Welt in vielfältigeren Farben.“

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Übersetzungsprogramme zwar einen wichtigen Platz in der Welt einnehmen werden, Menschen jedoch niemals aufhören werden, fremde Sprachen zu erlernen, sei es auch nur aus Gründen des kulturellen Austauschs und des gegenseitigen Verständnisses.

ChatGPT 2: Ausdruck (Zusammenfassung)

Das Interview mit dem Titel "Wenn das Herz-Emoji plötzlich fehlt, stimmt etwas nicht" von Eike Kühl mit dem Sprachwissenschaftler Florian Busch vom Germanistischen Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg behandelt die Bedeutung von Emojis in unseren Interaktionen und wurde in der Online-Ausgabe der deutschen Wochenzeitung "Die Zeit" am 17. Juli 2020 veröffentlicht.

Die Verwendung von Emojis ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Eine Person mit konservativem Schreibstil nutzt weniger oder gar keine Emojis im Vergleich zu jemandem mit einem innovativen und verspielten Sprachgebrauch. Auch das Gegenüber beeinflusst die Verwendung von Emojis. Während in einer Arbeits-E-Mail vielleicht gerade noch ein lächelndes Emoji akzeptiert wird, könnte bei der besten Freundin jedes Wort mit einem Emoji kommentiert werden. Zudem spielen die Erwartungen und Vorstellungen an eine Person eine Rolle für die Nutzung von Emojis und ob sie überhaupt in der Kommunikation mit dieser Person verwendet werden. Bestimmte Normen beeinflussen ebenfalls den Gebrauch von Emojis.

Emojis sind äußerst vielseitig und können verwendet werden, um Sätze zu kommentieren, auf Nachrichten anderer Personen zu reagieren oder sogar subtile Botschaften zu vermitteln. Die breite Verwendung von Emojis begann jedoch erst 2010, als sie in den Unicode-Standard aufgenommen wurden und somit auch auf den damals neuen Smartphones verfügbar wurden. Mittlerweile entwickeln sich für dasselbe Emoji unterschiedliche Bedeutungen je nach

Kommunikationsgemeinschaft. Beispielsweise können zusammengefaltete Hände je nach Kontext für Gebet, High-Five oder in Japan für ein Dankeschön stehen. Emojis können auch den Gemütszustand einer anderen Person anzeigen und dienen sogar als Interpunktionszeichen. Sie ergänzen unsere Sprache und tragen zur sprachlichen Vielfalt und zu verschiedenen Schreibstilen bei.

Emojis bleiben ein wichtiger Bestandteil unserer schriftlichen Kommunikation, da sie diese ergänzen und nicht ersetzen. Sie sind Teil unserer Schriftsprache, und je nach Situation entscheiden wir, ob wir sie verwenden oder nicht.

ChatGPT 3: Textform besser getroffen (Erörterung)

Die Integration von Elementen der Science-Fiction aus den 80er und 90er Jahren in unsere heutige Realität ist bereits teilweise erkennbar. Übersetzungsprogramme wie Googles „Google Translate“ und „DeepL“, entwickelt von dem gleichnamigen Kölner Technologieunternehmen, übernehmen mittlerweile die Funktion des „Babel Fish“ aus dem Science-Fiction-Roman „Per Anhalter durch die Galaxis“ von Douglas Adams. In seinem Artikel „Wenn der Computer das Sprechen übernimmt“ analysiert Peter Mayr die gegenwärtige Bedeutung von Sprache in der Gesellschaft und entwirft potenzielle Zukunftsszenarien für das Erlernen von Fremdsprachen. Diese Publikation erschien am 8. Februar 2019 in der Tageszeitung „Der Standard“.

Trotz der zunehmenden Integration von Übersetzungsprogrammen in unseren Alltag bleibt die schulische Vermittlung von Fremdsprachen bestehen. Jedoch deutet Martin Volk, Professor am Institut für Computerlinguistik der Universität Zürich, darauf hin, dass Fremdsprachenlernen möglicherweise zu einem Privileg der Elite werden könnte. Mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Technologie ist es bereits heute möglich, gesprochene Sprache simultan zu übersetzen, was die Vorstellung nahelegt, dass Schüler möglicherweise nur noch Englisch und Deutsch in der Schule erlernen und alle anderen Sprachen mithilfe solcher Programme übersetzen könnten.

Andererseits hebt Professor Gerhard Budin vom Zentrum für Translationswissenschaften an der Universität Wien hervor, dass ein Bedürfnis besteht, andere Sprachen zu erlernen, um mit Menschen in ihrer Muttersprache kommunizieren zu können. Sprache ist ein zentraler Bestandteil kultureller Identität, und die Besorgnis über einen möglichen Verlust sprachlicher Vielfalt ist präsent. Sprachen vermitteln nicht nur ein Weltbild, sondern auch die Werte und Traditionen einer Kultur. Als Beispiel führt er Australien an, wo Stämme Ortsnamen häufig auf die umliegenden Berge beziehen.

Das Erlernen von Sprachen stellt zweifellos eine Herausforderung dar, und trotz der Versuchung, sich auf Übersetzungsprogramme zu verlassen, wird das Reisen in einer globalisierten Welt immer einfacher. Viele Reisende bemühen sich weiterhin, zumindest grundlegende Sprachkenntnisse der besuchten Länder zu erwerben. Selbst bei Nutzung von Übersetzungsprogrammen sind rudimentäre Sprachkenntnisse für das Leben im Ausland unerlässlich. Die meisten Menschen bevorzugen eine unvollkommene, aber authentische

Kommunikation gegenüber dem Austausch mit einem Roboter, der zwar die Sprache perfekt beherrscht, aber die Charakterzüge und Emotionen seines Gegenübers nicht vermitteln kann.

Obwohl die Technologie zweifellos die globale Kommunikation vereinfachen und in der Geschäftswelt Kosten senken wird, bleibt der Bedarf an menschlichen Übersetzern bestehen, insbesondere bei sensiblen Texten aus Bereichen wie Literatur, Medizin und Recht, bei denen eine präzise Übersetzung von größter Bedeutung ist.

Sprachen spielen eine wesentliche Rolle für die Förderung von Akzeptanz und Reflexion. Durch das Erlernen einer neuen Sprache und das Bewusstmachen der Unterschiede zur Muttersprache können wir unsere eigene Sprache und Kultur besser verstehen. Darüber hinaus fördert dies das Verständnis für fremde Kulturen und trägt zu einer erhöhten Akzeptanz bei, wie Professor Matthias Jung von der Universität Koblenz-Landau betont: „Wer mehrere Sprachen beherrscht, sieht die Welt in vielfältigeren Farben.“

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Übersetzungsprogramme zweifellos einen bedeutenden Platz in unserer Welt einnehmen werden. Dennoch wird das Streben nach dem Erlernen fremder Sprachen niemals enden, sei es aus Gründen des kulturellen Austauschs oder des gegenseitigen Verständnisses.

ChatGPT 3: Textform besser getroffen (Zusammenfassung)

Das Interview "Wenn das Herz-Emoji plötzlich fehlt, stimmt etwas nicht" von Eike Kühl mit dem Sprachwissenschaftler Florian Busch behandelt die Bedeutung von Emojis in unseren Interaktionen. Veröffentlicht in der Online-Ausgabe der deutschen Wochenzeitung "Die Zeit" am 17. Juli 2020, beleuchtet es verschiedene Aspekte der Emoji-Nutzung.

Die Verwendung von Emojis unterliegt verschiedenen Einflüssen. Ein konservativer Schreibstil führt dazu, dass weniger oder gar keine Emojis verwendet werden, während eine verspielte Ausdrucksweise zu einer häufigeren Verwendung führt. Auch das Gegenüber beeinflusst die Emoji-Nutzung, wobei in informellen Kontexten wie einer Nachricht an die beste Freundin mehr Emojis verwendet werden als beispielsweise in geschäftlichen E-Mails. Normen und Erwartungen an die Person spielen ebenfalls eine Rolle bei der Entscheidung, Emojis zu verwenden.

Emojis sind äußerst vielseitig und dienen dazu, Sätze zu kommentieren, auf Nachrichten zu reagieren und subtile Botschaften zu vermitteln. Ihre breite Verwendung begann erst nach ihrer Integration in den Unicode-Standard im Jahr 2010, was ihre Verfügbarkeit auf Smartphones ermöglichte. Mittlerweile haben sich für bestimmte Emojis unterschiedliche Bedeutungen entwickelt, abhängig von der jeweiligen Kommunikationsgemeinschaft. Sie können auch den

Gemütszustand einer Person anzeigen und sogar als Interpunktionszeichen dienen, was zur sprachlichen Vielfalt und verschiedenen Schreibstilen beiträgt.

Trotz ihrer Vielseitigkeit bleiben Emojis ein wichtiger Bestandteil unserer schriftlichen Kommunikation, da sie diese ergänzen, anstatt sie zu ersetzen. Sie sind Teil unserer Schriftsprache, und ihre Verwendung hängt von der jeweiligen Situation und dem Kontext ab.

ChatGPT 4: Eigene Erörterung

In dem Bericht "Wenn der Computer das Sprechen übernimmt" von Peter Mayr aus der Online-Ausgabe der Tageszeitung "Der Standard" vom 8. Februar 2019 werden die Auswirkungen neuer Übersetzungstechnologien diskutiert. Zwei unterschiedliche Positionen zu diesem Thema werden beleuchtet: Einerseits wird die Möglichkeit, dass das Erlernen von Fremdsprachen durch fortschrittliche Technologien überflüssig wird, in Betracht gezogen. Andererseits wird die Bedeutung des Sprachenlernens als Mittel zur kulturellen Identität und als Ausdrucksmedium hervorgehoben.

Die Entwicklung von maschinellen Übersetzungsprogrammen wie Google Translate und DeepL hat dazu geführt, dass Übersetzungen in Echtzeit möglich sind. Diese Technologien verbessern sich kontinuierlich und zeigen eine hohe Genauigkeit. Martin Volk, Professor für Computerlinguistik an der Universität Zürich, prognostiziert, dass das Erlernen von Sprachen möglicherweise zu einem Hobby der Elite wird, ähnlich wie Latein heute. Er argumentiert, dass die Wirtschaft weniger Nachfrage nach mehreren Fremdsprachen haben wird, da Übersetzungsprogramme die Kommunikation in einer gemeinsamen Sprache ermöglichen.

Dem gegenüber steht die Position von Professor Gerhard Budin vom Zentrum für Translationswissenschaft an der Universität Wien. Er betont, dass trotz der technologischen Fortschritte das Bedürfnis der Menschen, Sprachen zu lernen, bestehen bleibt. Sprachen seien nicht nur Mittel zur Kommunikation, sondern auch Ausdruck kultureller Identität. Die Vielfalt der Sprachen spiegele die Vielfalt der Kulturen wider, und das Erlernen fremder Sprachen fördere das Verständnis und die Toleranz gegenüber anderen Kulturen.

Eine weitere wichtige Dimension des Sprachenlernens wird von Philosoph Matthias Jung von der Universität Koblenz-Landau hervorgehoben. Er argumentiert, dass Sprache nicht nur ein Werkzeug zur Weitergabe von Informationen ist, sondern auch ein Ausdrucksmedium, das zeigt, was einer Person wichtig ist und was bedeutend erscheint. Das Erlernen einer fremden Sprache ermögliche es den Lernenden, ihre eigene Sprache und Kultur besser zu reflektieren und die Welt aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.

Trotz der fortschreitenden technologischen Entwicklung bleiben professionelle Übersetzer und Dolmetscher laut Martin Volk und Gerhard Budin weiterhin relevant. Insbesondere bei

spezialisierten Texten wie literarischen, medizinischen oder rechtlichen Texten sei menschliche Nachkontrolle unverzichtbar.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die neuen Übersetzungstechnologien zwar das Potenzial haben, den gesellschaftlichen Umgang mit Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt zu verändern, jedoch das Erlernen von Fremdsprachen weiterhin von großer Bedeutung bleibt. Sprachen sind nicht nur Mittel zur Kommunikation, sondern auch Ausdruck kultureller Identität und ermöglichen einen reflektierten Blick auf die eigene und fremde Kultur.

ChatGPT 4: Eigene Zusammenfassung

Florian Busch, ein Sprachwissenschaftler an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, wurde in einem Interview mit ZEIT ONLINE zu Emojis befragt. Er betont, dass die Verwendung von Emojis von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird. Diese Faktoren umfassen persönliche Präferenzen, soziale Normen und Erwartungen sowie die Art der Kommunikation. Busch stellt fest, dass Emojis nicht als Ersatz für Wörter, sondern eher als Ergänzung zur Schriftsprache betrachtet werden sollten. Sie dienen dazu, den mit sprachlichen Mitteln verfassten Text zu kommentieren und einen bestimmten Gemütszustand zu vermitteln.

Die Verwendung von Emojis variiert je nach Kommunikationsgemeinschaft und kann kulturelle Unterschiede aufweisen. Obwohl es bestimmte Emojis gibt, die weltweit verwendet werden und eine festgelegte Bedeutung haben, können andere Emojis unterschiedliche Bedeutungen je nach Kontext und kulturellem Hintergrund haben. Busch weist darauf hin, dass Emojis eine Ergänzung zur Schriftsprache darstellen und nicht als eigenständige Sprache betrachtet werden sollten.

Der Erfolg von Emojis in den letzten zehn Jahren wird von Busch auf zwei Hauptgründe zurückgeführt. Zum einen wurden Emojis erst 2010 in den Unicode-Standard aufgenommen, was ihre konsistente Darstellung auf verschiedenen Geräten ermöglichte. Zum anderen haben Smartphones dazu geführt, dass Schriftlichkeit im Alltag stark zugenommen hat, wodurch Emojis eine allgegenwärtige Form der Kommunikation geworden sind.

Busch widerspricht der Behauptung, dass Emojis unsere Sprache verrohen oder unser Sprachvermögen beeinträchtigen würden. Er argumentiert, dass Emojis die sprachliche Vielfalt und Variabilität erhöhen, indem sie als Ergänzung zur traditionellen Schriftsprache dienen. Es gibt keine Hinweise darauf, dass Kinder durch die Verwendung von Emojis die Unterscheidung zwischen der Verwendung von Emojis und der traditionellen Schriftsprache verlernen würden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Verwendung von Emojis von persönlichen Präferenzen, sozialen Normen und kulturellen Unterschieden beeinflusst wird. Sie dienen als Ergänzung zur traditionellen Schriftsprache und haben dazu beigetragen, die sprachliche Vielfalt und Variabilität zu erhöhen. Trotz ihrer Popularität werden Emojis nicht als Ersatz für Wörter angesehen und haben keinen nachteiligen Einfluss auf unser Sprachvermögen.